

die Kieler Bucht zwei Bodenstadien des Lanzettfischchens. Bisher waren Fundorte nur aus dem Katttegatt und dem Samsö-Gebiet bekannt. Kurze Zeit vor dem Fund waren durch cand. rer. nat. Banse einige pelagische Larven von *Branchiostoma lanceolatum* in Planktonfängen eingebracht worden.

Die beiden Fundorte in der Kieler Bucht sind: 1. Vor Schleimünde (54° 40' N; 10° 05' E) Grobsand mit Rotalgen, 10 m Tiefe. 2. Kieler Außenförde vor Bülk (54° 28' N; 10° 14' E) Grobsand mit Schill und Rotalgen, 11 m Tiefe.

An jedem Fundort wurde jeweils 1 Exemplar von 5,6 bzw. 5,3 mm Länge gefunden. Da beide Fangplätze im Bereich des salzarmen Oberwassers der Kieler Bucht liegen, ist es unwahrscheinlich, daß *Branchiostoma* sich hier längere Zeit halten kann.

Eine eingehendere Beschreibung der Funde wird noch in den »Kieler Meeresforschungen« Bd. 10, Heft 1 erfolgen.

## Beobachtungen am Fischbestand der westlichen Ostsee

Von M. Lühmann, Kiel

Seit der Meldung im Heft 2 (1952) dieser Mitteilungen wurden weitere Fänge seltener Fische aus der westlichen Ostsee bekannt.

Vor Schleimünde ging Mitte November 1952 wieder ein 36 cm langer gefleckter Lippfisch (*Labrus berggylta* ASC.) in das Netz (Stellnetz). In der Kieler Außenförde brachten am 1. 9. 1953 Schleppnetzfüge zwei Meeräschen (*Mugil chelo* CUV.). Die vierjährigen Fische waren 31,5 bzw. 29,5 cm lang und 361 bzw. 297 g schwer. Bemerkenswert ist, daß sie abweichend von entsprechenden Angaben in der »Tierwelt der Nord- und Ostsee« fast ausschließlich pflanzliche Stoffe gefressen hatten. Die elastisch-harte Haut der Kieferränder, der Muskelmagen und der 120 cm lange Darmtraktus deuten als charakteristische Merkmale von Weidefischen darauf hin, daß derartige Substanzen wohl überhaupt als bevorzugte Nahrung gelten können.

Meeräschen leben vorzugsweise in wärmeren Gewässern und kommen im allgemeinen erst gegen Ende des Sommers in die Ostsee. Die Fangzeit stimmt hiermit ebenso wie ältere Fangmeldungen überein, während der Fang vom Vorjahr (24. 7. 1952) relativ früh erfolgte.

Hinweisen möchte ich hier auch auf einige Fänge des gestreiften Katfisches (*Anarrhichas lupus* L.). Im Katttegatt wird dieser zwar regelmäßig mitgefangen, aber in der Kieler Bucht ist er doch so selten, daß er nicht einmal allen Fischern bekannt ist. Am 18. und 19. 2. 1953 geriet vor der Flensburger Förde jeweils ein etwa 2 kg schweres Exemplar ins Schleppnetz. Ein ebensolches wurde gleichfalls im Februar 1953 in der Nähe des Feuerschiffes Kiel erbeutet.

Der Aufwuchs der Heringe in der Kieler Förde ließ in diesem Jahr bemerkenswerte Besonderheiten erkennen. Bezeichnend ist für ihn der ungewöhnlich starke Anteil der Herbstheringe. Der Sommer 1952 war für die Ostseeheringe, wie es ihre extrem hohe Fettspeicherung eindeutig auswies, ungewöhnlich günstig. Ob hiermit auch das starke Laichen der Herbstheringe auf den Sänden vor der Kieler Förde und anderen Gebieten im Zusammenhang steht, ist nicht sicher. Jedenfalls überstiegen die sehr beachtlichen Mengen von Heringslarven in und vor der Kieler Förde im Spätherbst und Winter die aus anderen Jahren bekannt gewordenen erheblich.

Schon im Mai machte sich die inzwischen zu Jungheringen herangewachsene Heringsbrut in der Innenförde bemerkbar. Leider war diese, wie die Kieler Bucht überhaupt, im Frühjahr und z.T. auch noch im Sommer für die Heringe sehr nahrungsarm. Die Jungheringe drängten infolgedessen in charakteristischer Weise hungrig bis dicht an die Fördeufer und ihre Befestigungen. Auch das während der Frühjahrsmonate außerordentlich starke Nahrungsbedürfnis der mageren abgeleiteten Herbstheringe und frühlaichenden Frühjahrsheringe konnte durch Planktonnahrung anscheinend nur unzureichend gedeckt werden. Die großen Heringe stürzten sich infolgedessen gierig auf ihre eigene Brut. Sie folgten dabei den Jungheringen weit in die Kieler Förde hinein und boten damit den Fischern Gelegenheit, in dieser Zeit leidlich gute Fänge einzubringen. Eine vergleichsweise am 18. 6. 1953 untersuchte Fangprobe großer 26,6–29,6 cm langer Heringe ergab, daß nahezu alle Individuen Jungheringe in einer Menge verschlungen hatten, die etwa 4–8% ihres eigenen Gewichtes ausmachte. Maximal betrug die Zahl der aufgenommenen Jungheringe 52 (!), sie waren z.T. schon halb verdaut und hatten, soweit sich dies noch feststellen ließ, eine mittlere Länge von 3,8 cm (3,0–4,4 cm). Dies ist außergewöhnlich und kann nur durch die für Heringe sehr ungünstigen Nahrungsverhältnisse in der westlichen Ostsee im Frühjahr 1953 erklärt werden. Trotz dieser Dezimierung durch ihre eigenen Artgenossen ist aber der junge Herbstheringsjahrgang anscheinend noch sehr stark geblieben.

## Käfer aus Dachslösung

Von H. H. Weber, Nortorf (Holst.)

Im Rahmen einer sich über mehrere Jahre hinziehenden coleopterologischen Untersuchung von Dachsbauen, die, neben anderen nidicolen Arten, zum Nachweis einer erst kurz vorher beschriebenen, wahrscheinlich ganz auf Dachsbau beschränkten Coleopterenart führte, wurde auch die Untersuchung außerhalb der Baue befindlicher Dachslösung in die Arbeit einbezogen. Es sollte festgestellt werden, ob nidicole Arten, wenigstens in der Schwarmzeit, auch außerhalb der Baue angetroffen werden; und das war am ehesten bei der Untersuchung der Dachslösung zu erwarten. Zum andern wurde die Lösung der Frage angestrebt, ob die Dachslösung eine eigene spezifische coprophage Coleopterenfauna besitzt.

Im Gegensatz zum Fuchs, der seine Lösung überall in der Nähe seines Baues oder in seinem Jagdrevier wie ein Hund wahllos und ohne irgendwelche Vorbereitungen ablegt, löst sich der Dachs unter ganz anderen Umständen. Sowohl in der Nähe seines Baues wie auch an seinen kilometerweit zu verfolgenden festgetretenen Jagdsteigen scharrt er eine allseitig-gleichmäßige trichterförmige Vertiefung von bis zu 30 cm Tiefe und 25 cm Durchmesser. Diese Vertiefungen werden oft mehrmals zur Ablage benutzt; ich fand gelegentlich in einem Trichter bis zu drei Lösungsresten, die verschiedenen Altersstufen angehörten. Da der Dachs nach erfolgter Lösungsablage keine Veränderungen am Trichter vornimmt, diesen vor allen Dingen nicht nach Katzenart zuscharrt, ist die Lösung den Witterungseinflüssen wie Regen, Nebel und Tau ausgesetzt, so daß das Erdreich unter der Lösung mit herausgewaschenen Lösungssäften getränkt wird. Diese durchsafteten Erdmassen sind der eigentliche Aufenthaltsort der Coleopteren. Die Lösung selbst weist kaum Käfer auf.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Faunistisch-Ökologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [1\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Lühmann Martin

Artikel/Article: [Beobachtungen am Fischbestand der westlichen Ostsee 6-7](#)